

Alemania Occ.

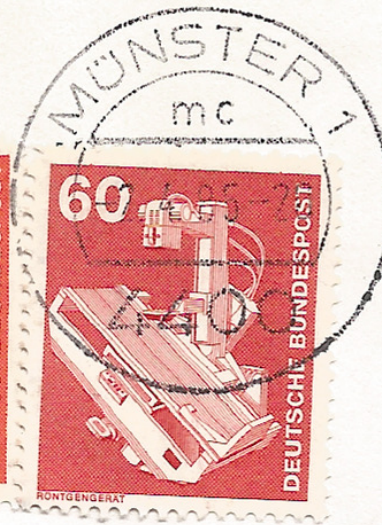
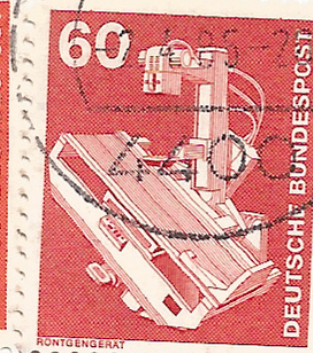
66666666666666

Verkehrs- und Heimatverein,
Posttfach 1621

4408 Dülmen

MÜNSTER

Unter
Deutschlands
Schönsten
eine der
schönsten.



M. Willibrordis, MJVV.

Ansgarstr. 17 / 479 Paderborn



Unter
Deutschland
Schönen
eine der
schönsten

Federico Kaiser, Obispo
Caravelí, vía Arequipa, Peru, 15. Oktober 1986.

EINGEGANGEN

- 3. Nov. 1986

Erl.

Herrn Helmuth Bednars,
Herrn Hans-Werner Schalk,
Verkehrs- u. Heimatverein,
Postfach 1621,
4408 Dülmen / Alemania Occ.

Sehr geehrte Herren!

Das Paket mit den beiden Bildbänden und weiterem reichlichem Material über unser Dülmen ist in sehr gutem Zustand hier angekommen.

Ich habe schon einige heimatliche Stunden damit verbracht, alles durchgesehen und bereits manches gelesen. Aufrichtigen Dank Ihnen und der Stadtverwaltung für so viel hoch interessante und aufschlussreiche Information über das alte und zumal neue Dülmen. Unglaublich und wirklich bewundernswert ist das, was die Planer und was die Vollbringer in gewiss sehr harter Arbeit geleistet haben. Dazu meinen Glückwunsch und aufrichtigen Dank! Dülmener bin ich ja immer geblieben. Das Hiärtken von de Welt blieb mir immer in Geist und Herz gegenwärtig.

An der Jubelfeier von 1911 habe ich als 8jähriger teilgehabt. Den Festzug hab ich noch in ziemlich lebendiger Erinnerung, zumal die Herolde zu Pferde und ihre Trompeten mit schwarzrot-goldenen Farben. Alles andere liegt allerdings schon mehr im Nebel der Vergessenheit.

Im März 1939 reiste ich aus nach Peru. Fünf Monate später brach der Krieg aus. Damit waren wir von aller Verbindung mit der Heimat abgeschnitten. In der Zeitung von Lima erschien täglich der Heeresbericht sowohl der Deutschen wie der Alliierten. So konnten wir die Kriegsgeschehnisse ganz gut verfolgen. Am 24 oder 25 März 1945 brachte die genannte Zeitung auf der ersten Seite die grosse Schlagzeile: Dülmen bombardado. Dennoch ahnte ich sozusagen "nichts Böses", sondern war überzeugt, dass die Treibstofflager der Luftwaffe im Osthoff angegriffen worden seien, von denen ich wusste. Monate später erfuhr ich dann die Wahrheit. Ein französischer Priester in der Normandie schrieb mir einige freundliche Zeilen: Er habe einen jungen Kriegsgefangenen Joseph Frieling kennen gelernt, der mein Neffe sei. Er freue sich, eine Verbindung mit dem Onkel in Peru herstellen zu können. Die Gefangenen hatten noch keine Schreibmöglichkeit. Mein Neffe, später Pfarrer in Erkerschwick, war am Ende des Kriegs in Dülmen selbst in Gefangenschaft geraten. Er schrieb mir, dass von unserer Stadt nichts mehr stehe und dass er über seine (und meine) Verwandten nichts wisse.

Im Januar 1950 machte ich einen ersten Besuch in der Heimat. Ich sah, dass der Stadtkern von Dülmen tatsächlich nicht mehr existierte. Aber alles war aufs beste ^{auf}geräumt und sauber, manches Haus stand schon wieder, und Ansätze des Wiederaufbaus gab es überall. Ich konnte feststellen, wo ungefähr mein Elternhaus gestanden hatte. Die Trümmer der St. Viktorkirche machten mir einen trostlosen Eindruck; dazu war es ein regnerischer Tag. Ich ging hinein und stand einen Augenblick. Da bröckelte aus den hohen Gewölberesten Gestein herab. Ich zog mich zurück.

Erstaunlich war für mich der allgemeine und zähe Wille zum Wiederaufbau. Ich kam an einer Baustelle vorbei. Kinder von sechs oder sieben Jahren schleppten ernst und schweigend den Maurern Backstein um Backstein zu. Einer der Maurer sagte mir: "So arbeiten die Kleinen stundenlang und leisten uns eine wirkliche Hilfe". Ich erfuhr, dass viele Arbeiter täglich mehr als sechzehn Stunden tätig waren. Und nicht wenige Damen, die sich noch nie die Hände schmutzig gemacht hatten, pickten die Ziegelsteine ihres zerbombten Hauses ab.

Als ich nach Peru zurückkam, fragte mich der damalige Kardinal Guevara, wie es in meiner Heimat aussähe. Ich sagte ihm, es gehe sehr schnell wieder aufwärts, allüberall. Er wunderte sich: "Wie ist das zu erklären nach soviel Verwüstung"? Ich antwortete ihm: "Ich habe das ganze Volk im Fieber angetroffen; ein wahres Arbeitsfieber hat alle gepeckt, Männer wie Frauen, gross und klein". Er nickte mit dem Kopf und sagte: "So sind die Deutschen". Als später alle Welt vom deutschen Wirtschaftswunder sprach hab ich gesagt, es sei kein Wunder geschehen, ~~sond~~ sondern härteste Arbeit geleistet worden. Auf diese Tatsache darf der Deutsche ruhig stolz sein.

Später bin ich nur noch zu wenigen und kurzen Besuchen in Dülmen gewesen, zumal vom Konzil her, das letzte Mal vor grad zwanzig Jahren. Das kostbare Material, das Sie mir jetzt zugesandt haben, macht mich in vielem, was ich nicht gesehen habe, "hehlseherisch". Wirklich, ich erfahre viel Neues, Interessantes und Erfreuliches. Ich bewundere sehr, was alles genial geplant und zielstrebig verwirklicht worden ist. Ich gratuliere aufrichtig.

Nochmals danke ich Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit. Selbst an die neuste Nummer der "Dülmener Heimatblätter haben Sie gedacht. Das ist für mich immer kostbare Lektüre. Dafür meinen Extradank; und meinen Glückwunsch an die Herausgeber!

Möge Gott unser Dülmen und alle Dülmener weiterhin segnen und wirksam schützen! Sie alle grüsst vielmals Ihr



Bischof.